



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus dem Leben eines frommen Künstlers.

nochmals mit Bier und vergessen auch nicht, ihrer Prinzessin einen Trunk zu lassen. Sobald die Sonne untergeht, hören die Zeremonien auf; alle baden im Fluß und machen sich dann auf den Heimweg, um zu Hause die Fasten zu brechen.

Versöhnung durch eine Prise Schnupftabak.

Das Tabakschnupfen ist den Zulus so angeboren, daß sie lieber das Essen, als das Schnupfen lassen. Aber ich glaube, wenige Leute wissen, daß, wenn einmal zwei Zulus tüchtig gestritten haben, sie um keinen Preis mehr zusammen schnupfen und wenn sie auch vorher jahrelang die besten Freunde waren. Ist der Streit ausgeglichen, und sind die Herzen wieder ruhig, dann mag der eine zum andern sagen: „Nginwebise ugwai“ (Gib mir ein wenig Schnupftabak). Ist es dem andern zur Ausöhnung noch zu früh, so antwortet er: „Es ist noch zu früh, mein Freund, bitte, laß mich in Ruh.“ Gibt er aber nach, dann schnupfen sie zusammen und sind von der Stunde an ausgeöhnt und wieder die besten Freunde.



Aus dem Leben eines frommen Künstlers.

Von Schwester Engelberta.

(Schluß.)

Später, als Achtermann nach Rom zurückgekehrt war, kam einst ein Engländer zu ihm und sprach: „Ich habe zu Münster Ihre Pietà gesehen, ich mußte Ihrer Mutter Gottes versprechen, Katholik zu werden. Ich bin nun wirklich Katholik, aber ich will jetzt noch die heilige Firmung, und da bitte ich Sie, mein Firmpate zu werden. Ich bin N.N. Nicht wahr, Sie machen mir diese Freude?“ Achtermann weinte vor Rührung und gewährte die Bitte. Noch ehe die Pietà ihre kirchliche Weihe erhalten, hatte man sich zu Münster entschlossen, ein neues Meisterwerk aus der Hand des großen, vaterländischen Künstlers für den dortigen Dom zu erwerben. Es sollte die Abnahme Christi vom Kreuze darstellen und zugleich ein Grabdenkmal sein für den großen Bekenner Clemens August, Freiherr Droste zu Fischering, Erzbischof von Köln; dessen Überreste im Dom zu Münster ruhen. Man beauftragte also Achtermann, das geplante Kunstwerk auszuführen.

Der neue ehrenvolle Auftrag hob selbstverständlich den Mut und die Schaffensfreudigkeit des Künstlers, steigerte aber auch seinen Fleiß in Ausführung seiner Arbeiten aufs höchste. Wieder dauerte es lange, bis er in den Steinbrüchen von Carrara einen

geeigneten Marmorblock fand und noch länger — zwei volle Jahre nämlich — bis das Modell vollendet war und zwar so, wie es seiner Seele vorgeschwebt.

Der Moment, den der Künstler gewählt hat, ist ein glücklicher zu nennen. In dem Augenblick nämlich, wo der heilige Leichnam vom Kreuze abgenommen ist, tritt die Mutter des Heilandes hinzu, um das Haupt des geliebten Sohnes zum erstenmale wieder an ihr Herz zu drücken. Überwältigt vom Schmerze, hingerissen vom Gefühle heiliger, mütterlicher Liebe, hat sie ihre Augen fest geschlossen; sie sieht nicht die Umstehenden, sieht nicht das blasse Antlitz des Sohnes und Erlösers; der Außenwelt abgestorben, fühlt sie nur in der Tiefe der Seele einen unaussprechlichen, von Wehmut und Schmerz durchwehten Trost in der unmittelbaren Nähe des Gekreuzigten. Joseph von Arimathäa mag diesem stummen Erweise mütterlicher Liebe und Schmerzes nicht wehren; er hält drum den Leichnam auf sein Knie gestützt und an seinen kräftigen Arm gelehnt, einige Minuten ruhig hin. Seine Augen wenden sich dem im Tode noch erhabenen und in Entstellung noch so liebevollen Antlitz des Erlösers zu, auf den auch er sein Hoffen gesetzt, dem er gläubig zu folgen entschlossen war.

Johannes, der heiligen Maria gegenüber, umfaßt die Füße des Herrn, als wolle er verhindern, daß sie nicht den unreinen Boden berühren und, um Joseph von Arimathäa die Last zu erleichtern. Auf beiden Geliebten ruht sein Blick, auf dem entseelten Antlitze des Meisters und auf der schmerz erfüllten Mutter, die ihm von dem Sterbenden übergeben wurde, welcher er Sohn und Trost und Stütze sein soll. Er weiß es, daß er des Meisters Stelle zu vertreten hat, er ist bereit, alles für die heilige Mutter zu tun — und doch vermag er nicht in diesem Moment ein Wort des Trostes hervorzubringen; die geöffneten Lippen versagen den Dienst, der Mund ist wie erstarrt; Magdalena, die Augenblicke der Ruhe in der Handlung rasch benutzend, hat sich zu den Füßen des Herrn hingeworfen; stehend mag sie das göttlich-menschliche Antlitz ihres Erlösers nicht mehr schauen. Sie hält sich für unwürdig, mit ihren Händen auch nur seine Füße zu berühren, mit dem wallenden Haupthaar wischt sie die Blutstropfen von den Füßen.

Im März 1858 war das große Werk vollendet, sagt sein Biograph. Papst Pius IX. selbst begab sich in die Werkstatt des schlichten, frommen Künstlers, um dasselbe zu besichtigen. Er zeigte sich sehr erfreut, betrachtete die Arbeit länger als eine halbe Stunde und segnete die Gruppe für den Dom zu Münster ein, indem er zugleich einen Ablass für alle andächtigen Beter daran knüpfte.

* * *

Als Achtermanns Kreuzabnahme verladen werden sollte, fand sich lange kein Schiff, dessen Luke groß genug gewesen wäre,

um die in eine mächtige Holzliste verpackte Gruppe aufzunehmen. Wochen vergingen, bis endlich ein holländisches Schiff erschien, das eine entsprechend breite Luke besaß. Der riesige Kasten wurde also ans Meeresufer gebracht; der Kran hob ihn an armdicken Seilen langsam in die Höhe und senkte ihn langsam zum Schiffe nieder. Schon schienen alle Schwierigkeiten gehoben, da riß plötzlich ein Strick und die ganze Last schlug mit furchtbarer Macht seitwärts an das Gemäuer des Quais.

Achtermann stieß einen Schrei aus und sank fast ohnmächtig zu Boden. Aber im selben Augenblick erscholl von allen Arbeitern wie aus einem Munde der Ruf der Laurentianischen Litanei: „Sancta Maria, ora pro nobis!“ Mit Tränen in den Augen stimmte Achtermann in den flehenden Gesang ein, und merkwürdig genug! die Kiste traf die Mauer gerade an einer Stelle, wo mehrere Steine fehlten. So fand sie einen Stützpunkt; neue Seile konnten angelegt werden, und unter dem fortwährenden Gesang der Litanei gelangte das Kunstwerk unversehrt in den unteren Schiffsraum.

Der Künstler reiste nun zu Land nach Münster und dann nach Rotterdam, um nun hier die Ankunft des Schiffes zu erwarten. Wer beschreibt seinen Schrecken, als er hier erfuhr, daß von den drei Fahrzeugen, welche von Livorno nach Holland ausgelaufen, zwei in einem Sturm zugrunde gegangen seien und über das dritte jede Nachricht fehle. Dieses dritte war es, welches sein Kunstwerk barg. Nach Tagen banger Erwartung lief das Schiff indessen glücklich in den Hafen ein. Sobald der Kapitän desselben, ein Protestant, des Künstlers ansichtig wurde, eilte er auf ihn zu, umarmte ihn und rief: „Ihrer Gruppe allein verdanke ich die Erhaltung des Schiffes und unsere Rettung. Sie hat das Fahrzeug, das ein wehrloser Spielball der Wogen geworden war, durch ihr ungeheures Gewicht in der richtigen Schwebe gehalten. Die Madonna ist unsere Retterin gewesen. Und was ich im Augenblick jener höchsten Todesgefahr ihr gelobt habe, das will ich jetzt halten. Ich will katholisch werden!“

Bei der Ankunft der Kreuzabnahme in Münster geriet alles in Aufregung. Tausende strömten zusammen. Als die Kiste abgeladen werden sollte, gab es ein allgemeines Mühen und Rufen. Ein Augenzeuge berichtet: „In diesem unbeschreiblichen Getöse so vieler Tausend Menschenstimmen, verbunden mit der Aufregung der Arbeiter, fiel der Blick unwillkürlich auf eine Person, welche ganz ruhig, jedoch, wie es schien, etwas besorgt dastand und nur von Zeit zu Zeit einen knappen, gemessenen Befehl erteilte. — Das war der Künstler! Das war Achtermann, eine hohe, kräftig gebaute, aber schon etwas gebeugte Gestalt! Langes, weißes Haar quoll unter der Kopfbedeckung hervor.

Nur flüchtig hatte ich dieses Bild eben überschauen können, da, gerade als das Getöse den höchsten Grad erreicht hatte,

erklang vom Domturme ein mächtiger Glockenschlag. Von der Menge war er gewiß ganz überhört worden. Achtermann jedoch hatte ihn nicht überhört. Indes schien er sich noch nicht recht klar darüber zu sein, was der Glockenschlag bedeute; denn er schaute in die Höhe zum Turme, als ob er hätte fragen wollen. Da erkönte zum zweitenmal der Anschlag. Jetzt war er sicher, daß es das Angelus-Geläute für den Abend war. Den Hut abnehmend, die Hände faltend, richtete Achtermann seine gebeugte Gestalt höher empor und betete mit Innigkeit, daß niemand, auch nicht der roheste Arbeiter, sich des Eindrucks erwehren konnte. Nie in meinem ganzen Leben erinnere ich mich, ein Bild so überwältigender Art wieder gesehen zu haben. Das Getöse verstummte plötzlich; die Arbeiter legten sachte Hebebäume und Brecheisen nieder oder stützten sich, gerade aufstehend, auf dieselben und, alle ohne Unterschied, standen da entblößten Hauptes wie Achtermann und beteten. Ob der Künstler dies alles bemerkt hat, weiß ich nicht; denn er stand wie in tiefer Andacht versunken, und niemand wagte, eher sich zu rühren, als bis er das Kreuzeszeichen gemacht und sein weißes Haupt mit dem schwarzen Samtkäpchen bedeckt hatte.

* * *

Als weitere Kunstwerke lieferte Achtermann einen gotischen Altar nach Prag, mehrere kleinere Statuen für die Hofburg zu Wien; auch eine sehr große Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, welche ihm die Kaiserin von Rußland abkaufen wollte; aber Achtermann gab sie nicht her. Diese Statue befindet sich in St. Moritz in Münster. Eine wunderbar schöne, tief ergreifende Ecce-homo-Statue war ungefähr die letzte Kunstschöpfung Achtermanns. Einen Christus am Ölberge hat er nicht mehr vollendet. Da es ihm im Alter möglich geworden war, nach Bestreitung seiner geringen Bedürfnisse noch Geld zu erübrigen, so verwendete er dasselbe für wohlthätige Zwecke. In einer Ortschaft, in welcher ein Gotteshaus fehlte, ließ er z. B. ein solches erbauen; sorgte für arme Kinder, daß sie unentgeltlich Unterricht erhielten.

Endlich war der fromme Künstler aufs Krankenlager geworfen. So lange er konnte, raffte er sich noch auf, um an Sonn- und Feiertagen eine heilige Messe zu hören und die heilige Kommunion zu empfangen, so erzählt einer seiner besten Freunde, der durch ihn seinen verlorenen Glauben wiedergefunden hatte und die letzten Wochen seines Lebens bei ihm zubrachte. Einmal ließ er sich auch noch zum Campo Santo fahren und betete dort vor seiner Pietà, die er nach dem Modell der Münsterischen ausgeführt hatte. Dann trat er auf den Gottesacker hinaus, wo er ein Kreuzbild aus Bronze auf einem Marmorsockel errichtet hatte. Vor diesem Kreuzbild, im Schatten der St.-Peters-Kirche, wünschte er begraben zu werden. „Zu den Füßen seines gekreuzigten

Heilandes, an den er geglaubt, auf den er gehofft hat“ — wie er selber in den Grabstein meißeln ließ.

Schweigend heftete sich sein Auge auf das von Bäumen beschattete Kreuzifix und auf die große Marmorplatte über der Gruft — die sich am folgenden Tage schon für ihn öffnen sollte.

Mit Mühe brachte man den Kranken in den Wagen zurück, seine Wärter fürchteten, er werde unter ihren Händen sterben, als sie ihn zu Hause die Treppe hinaustrugen und wieder zu Bett legten. Nach einer schweren Nacht fühlte er sich am Morgen besser, und mit gewohnter geistiger Klarheit erzählte er seiner Umgebung von seinem gestrigen Besuche in Campo Santo. Darüber schlief er ein — es war sein Todesschlaf. Die Seele war entflohen, ohne daß man es bemerkt hätte. Es war am 26. Mai 1884. Vom Himmel wird Achtermann jetzt freudig herabblicken auf die Erde, um sich zu freuen über die Förderung der Andacht zum göttlichen Heiland, welche durch seine Kunstschöpfungen so reichlich bewirkt ist.

Sein Lebensbeschreiber sagt von ihm: „Wohl machte es ihm auf Erden Freude, daß die Kritik berufener Fachgenossen seinen Schöpfungen Anerkennung zollte, daß der König von Preußen ihn mit hohen Orden auszeichnete, daß der Kaiser von Osterreich ihn adelte, und daß selbst Pius IX. ihn in seinem Atelier besuchte, ihn und seine Werke segnend. „Herz und Sinn des Mannes blieben jedoch bescheiden und demütig; ihm ging die Ehre Gottes über alles, seine Hand hat nur religiöse Gegenstände geschaffen, nie hat ein Meißel von ihm profanen Werken gedient. Er betrachtete eben die Kunst als Gottesdienst, um die Herzen zu erbauen und zum Himmel, für den sie geschaffen sind, zu erheben, und darum ist Achtermann ein wahrhaft frommer Künstler von Gottes Gnaden.“



Bilderrätsel.

